



Padre Alfredo mit dem kleinen Maximiliano. Bereits dessen Vater Charlie, der letztes Jahr bei einer Schießerei ums Leben kam, ist im Projekt „Kinder von Cali“ großgeworden.

Neues aus Cali

Im Jahr 2011 wird das Projekt „Kinder von Cali“ 30 Jahre alt. 1981 ist P. Alfredo Welker SJ nach Cali gegangen, um in den Slums das Leben der Afrokolumbianer zu teilen und zu verbessern.

Am 14. April 2009 ist Alfredo 70 Jahre alt geworden. Vor seinem Geburtstag hatte er uns hoch und heilig versprochen, endlich einmal wieder nach Deutschland zu kommen. Alte Freundes- und Spenderkreise wollte er besuchen und wir hätten ihn auch ein wenig feiern dürfen. Wer Alfredo kennt, wird sich nicht wundern, dass er den Reisetern erst auf den Sommer, dann auf den Herbst verschob und letztendlich das Thema Heimaturlaub sang- und klanglos in der Versenkung verschwand.

Ein lieber Sturkopf

Stattdessen haben ich und auch mein Vorgänger P. Peter Balleis SJ mehrmals Alfredo besucht, denn die Neuigkeiten aus Cali waren nicht nur gute Nachrichten. Es lässt sich nicht leugnen: Alfredo ist müde geworden und krank. Die Lebensbedingungen, die

er in den vergangenen dreißig Jahren gewählt hat, fordern ihren Tribut. Er hat seine Gesundheit den Armen geopfert. Bereits vor knapp einem Jahr hatte Alfredo für einige Wochen in der kolumbianischen Jesuitenkommunität in Cali gelebt und sich auch gesundheitlich wieder etwas erholt. Er hätte dort wohnen bleiben und jeden Tag ins Projekt fahren können, aber Alfredo ist und bleibt ein Sturkopf. Und so ist er bei nächstbesten Gelegenheit ohne ein Abschiedswort wieder zurück in sein fensterloses Zimmer ins Projekt gezogen. In den Lärm, in die Armut, in das Chaos. All das braucht Alfredo zum Leben.

Das sind meine Freunde!

Bei einem meiner Besuche in Cali sagte mir Maria Guerrero, seit den Anfängen des Projektes eine Mitarbeiterin von Alfredo: „Vor dreißig Jahren

gab es hier nichts. Kein Wasser, keine Lebensmittel, einfach nichts. Wir haben vegetiert wie die Tiere. In diesem Moment ist Alfredo aus Deutschland gekommen und hat gesagt: Das sind meine Freunde! Er ist den Weg mit uns gegangen, hat uns geholfen, unsere Würde wiederzuerlangen. Durch seine Arbeit hat Alfredo vielen das Leben geschenkt. Und viele seiner Freunde aus Deutschland haben geholfen. All das werden wir niemals vergessen. Wir Schwarzen sind sehr gefühlsbetont und liebevoll: Alfredo ist Teil von uns. Wir würden für den Padre sorgen, so wie wir auch für unsere Eltern sorgen, wenn sie alt sind. Alfredo ist Teil unserer Familie. Er ist ein Schwarzer mit weißer Haut.“

Pläne für die Zukunft

Das hat mich sehr berührt. Trotzdem hat Alfredo vor einigen Monaten das Projekt verlassen. Seine Mitbrüder, wir Jesuiten, sind ebenfalls seine Familie und tragen für ihn Verantwortung. Im Moment lebt Alfredo im Alters- und Erholungsheim der kolumbianischen Jesuiten in Medellín. Dort erhält er die Pflege und Ruhe, die er aus gesundheitlichen Gründen braucht. Vieles ist derzeit noch ungewiss. Zum Beispiel, ob Alfredo nach Cali oder vielleicht sogar nach Deutschland zurückkehren wird. Eines steht jedoch fest: Alfredo wird im Werk „Kinder von Cali“ keine leitende Funktion mehr haben. Damit geht eine Ära zu Ende und einiges wird sich verändern. Für uns in der Jesuitenmission und auch für Sie als treue Cali-Freunde war Alfredo der persönliche Garant für die Verwendung von Spenden.

Viele Arbeitsbereiche im Werk werden schon lange mit öffentlichen Geldern aus Kolumbien finanziert. Und bereits vor Jahren hatte Alfredo mit der Junta Directiva ein kolumbianisches Leitungsgremium für das Werk eingeführt, aber die Kommunikation mit Deutschland lief nach wie vor über Alfredo. Jetzt sind die Mitglieder der Junta unsere direkten Ansprechpartner bei der weiteren Unterstützung des Werkes. In den nächsten Monaten wird sich klären, ob kolumbianische Jesuiten in Zukunft gestaltende Verantwortung für das Werk „Kinder von Cali“ übernehmen oder ob es als eine vom Orden völlig unabhängige gemeinnützige Corporación weiterläuft. Eine konkrete Überlegung ist derzeit die Einbindung der dringend renovierungsbedürftigen Schulen in das jesuitische Schulwerk „Fé y Alegría“, das in ganz Lateinamerika Schulen unterhält.

Endlich da: Das Buch!

Ich werde Sie über die Entwicklungen in Cali auf dem Laufenden halten. Einen ausführlichen Rückblick und auch Ausblick bietet unser 112-seitiger großformatiger Bilderband mit vielen Geschichten und Stimmen zum 30-jährigen Jubiläum der „Kinder von Cali“. Er wird Anfang des Jahres gedruckt vorliegen und Sie können ihn schon jetzt bei uns bestellen. So Gott will, werden wir ja vielleicht 2011 endlich die Gelegenheit haben, mit diesem Buch unseren Alfredo auch persönlich in Deutschland ein wenig zu feiern und ihm für die vergangenen 30 Jahre von Herzen zu danken!

Klaus Vätthöder SJ



Für viele Kinder in den Barrios sind die drei Schulen des Werkes die einzige Chance auf Bildung.